legte, flog ein Schatten über sein glühendes Gesicht, als sein Blick auf den armen, verkrüppelten Freund neben ihm fiel und er daran dachte, daß Pedro nie auf seinem Pferdchen umherreiten könne.

Herr Forbes las augenblicklich seines Sohnes Gedanken und sagte heiter: „Und nun kommt weiter und seht, was ich noch für Pedro habe."

Es war zu der Knaben Entzücken ein hübscher, bequemer, ganz niedriger, kleiner Ponywagen. „Sieh hier, Eddy, nun mußt du Pedro zuweilen deinen Pony leihen, und dann fährt er dich spazieren."

Pedros beredte schwarze Augen füllten sich mit Thränen, als er jetzt Herrn Forbes Hand ergriff und sie dankbar küßte.

„O, lieber, guter Vater, du denkst doch an alles!" rief Eddy: „nicht wahr, Pedro, nun ist es dir doch nicht mehr so schwer, daß du nicht mehr so viel als früher umherlaufen kannst?"

„Was liegt mir an dem verlorenen Fuß", rief er verächtlich, „nun ich dafür solche Freunde gewonnen habe? Für deine und deines Vaters Liebe ließe ich mir willig hundert Füße abschneiden."

Vater und Sohn lachten herzlich, und dann kehrten die beiden Knaben zu dem Pony zurück und streichelten und bewunderten ihn.

„Was hast du doch für einen gütigen Vater!" sagte Pedro.

„Gütigen Vater!" rief Eddy aufgeregt; „das ist nicht der richtige Ausdruck. Ich will dir sagen, was er ist; er ist der aller-allerbeste Vater, der jemals gelebt hat!" Eddys Augen füllten sich mit Thränen, als er das sagte.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208240813-0